

Anzeiger von Saanen

www.anzeigervonsaanen.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.60

Heute mit **AMTLICHER ANZEIGER**

Die Zeitung für die Gemeinden Saanen, Gsteig und Lauenen

Ihr Anlageziel?
Das nehmen wir persönlich.

raiffeisen.ch/anlegen

RAIFFEISEN

REKLAME

INHALTSVERZEICHNIS

Austausch



Lehrpersonen und Schulleiter/innen aus dem Saanenland und dem Kanton Waadt trafen sich in Gstaad mit einem gemeinsamen Ziel: den schulischen Austausch zwischen den beiden Sprachregionen fördern.

Seite 5

Freeride-Spass ...



... und eine 80 Meter hohe Felswand. Die 12. Ausgabe der Freeridedays lockte 160 Wintersportler aus nah und fern ins Skigebiet Glacier 3000. Nichts für Angsthasen. Für den «Anzeiger von Saanen» dabei war unser Journalist Josua Bieler. Ein Erlebnisbericht.

Seite 10

HERAUSGEGRIFFEN

Kanton weist Vorwürfe zurück

Gut vier Jahre nach dem Nein zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung ist das Spezialsteuersystem wieder ein mediales Thema. Der Kanton weist Vorwürfe, Vorgaben des Bundes beim Besteuern von reichen Ausländern zu missachten, zurück. «Der Kanton hat jederzeit korrekt gehandelt», betonte BDP-Regierungsrätin Beatrice Simon auf Anfrage. Bei den in verschiedenen Medien herangezogenen Steuerdaten handle es sich um alte Daten. Die Finanzdirektorin steht hinter der Pauschalsteuer: «Es ist ein gutes Instrument, um zusätzliche Steuergelder zu generieren.» Die wirtschaftlichen Aspekte seien nicht nur für die Region, sondern für den ganzen Kanton von zentraler Bedeutung, betonten verschiedene Exponenten aus dem Saanenland.

SEITEN 8 UND 9

Architekten aus Delémont bauen Schule in Gstaad

GSTAAD Aus 47 eingereichten Projekten für die Neugestaltung der Schulanlage Rütli in Gstaad ging das Architekturbüro Comamala Ismail, Architectes SARL aus Delémont, als Sieger hervor. Das Wettbewerbsprojekt wurde vom Preisgericht einstimmig ausgewählt und gilt als jenes mit dem grössten Entwicklungspotenzial.

KEREM S. MAURER

Nachdem an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung von Saanen ein Planungskredit über 1,7 Millionen Franken – ohne Gegenstimme aber mit einigen Enthaltungen – für die Erneuerung der Schulanlage Rütli genehmigt worden war, wurde dafür der «Projektwettbewerb Schulanlage Rütli Gstaad» öffentlich ausgeschrieben. Ein Projekt dieser Grössenordnung unterliege dem öffentlichen Beschaffungswesen, erklärte Beat Strasser, dipl. Architekt FH SIA und Wettbewerbsbegleiter. Er unterstrich die Vorteile eines Projektwettbewerbs, weil

darin nach Lösungen gesucht und weniger auf die Kosten geschaut würde. Dieser Wettbewerb, so Strasser weiter, sei anonym durchgeführt worden. Man habe in der Jury, in der drei Personen aus der Gemeinde Saanen (Thomas Kernen-Lanz, Liegenschaftskommission; Emanuel Raaflaub, Präsident Bau- und Planungskommission; Corinne Reuteler, Bildungskommission) und vier externe Fachleute (Kurt Aellen, arch. dipl. EPFEL/SIA, Bern, Jurypräsident; Pius Flury, dipl. Architekt ETH SIA, Solothurn; Pablo Horváth, Architekt SIA SWB, Chur; Rita Wagner, dipl. Architektin ETH BSA SIA, Visp) vertre-

ten waren, jedes Projekt sehr genau angeschaut und intensiv diskutiert. Letztendlich habe man sich einstimmig für dasjenige Projekt entschieden,

einer Vernissage mit anschliessender Eröffnung der Ausstellung mit allen eingereichten Projekten das Siegerprojekt der beiden Architekten Diego Comamala und Toufik Ismail präsentiert. Sämtliche 47 eingereichten Wettbewerbsarbeiten sind dort noch bis am 16. April zu sehen.

Zwei neue Baukörper

«Es ist für uns eine riesengrosse Ehre und eine grosse Freude, heute als Sieger hier zu stehen!», freute sich Toufik Ismail, der in Wimmis aufgewachsen ist, als er sein Projekt vorstellte. Dieses will die heutige Schulanlage durch zwei neue Baukörper erweitern, deren Volumetrie sich an den bestehenden Bauten vor Ort orientiert. Durch die Si-

FORTSETZUNG SEITE 3

«Ein Schulhaus darf ein Zeitzeuge sein, muss sich aber mit der Umgebung vertragen.»

Emanuel Raaflaub

welches das grösste Entwicklungspotenzial habe, erläuterte Strasser. So wurde am letzten Freitag im Sun&Soul Hotel Solsana in Saanen im Rahmen



V.l.: Ehrendame Stefanie Brunner, Toni Hostettler (Präsident), Dominic Perreten, Pirmin von Grünigen, Robin Kohli (Vizepräsident), Nala (Miss Red Holstein/Holstein) und William Zahler, Alenia (Supreme Champion) und Tamara Perreten, Dorinda (Miss Simmental) und Corinne Matti, Mathias von Grünigen, Jonathan Trachsel, Patrick Sigrist (Richter), Thomas Ramseier (Ringman), Ehrendame Fabienne Perren

FOTO: SABINE REBER

«Das sind alles wirklich Hammertiere!»

GSTAAD Bei prächtig mildem Frühlingwetter fand am Samstag auf dem Wispelparkplatz in Gstaad die 9. Rinderepo Saanenland statt. Supreme Champion wurde Alenia von Tamara Perreten aus Feuteroey. Ortschaftscup-Sieger wurde Turbach.

SABINE REBER

Schwer zu sagen, wer übermütiger und aufgeregter war: die Gustis und Rinder oder die jungen Züchterinnen und Züchter, die mit sehr viel Engagement und Enthusiasmus ihre Tiere im besten Licht präsentierten. Die Spannung war enorm und dem zahlreich erschienenen Publikum wurde eine wirklich sehenswerte Rinderexpo mit wunderschönen Tieren und viel Unterhaltung geboten.

Eine handvoll Heu und ein Müntschli

Bei der Auffuhr der Tiere wurde gepützt und gewaschen, hier wurden Hufe gepudert und da noch rasch ein Schwanz gestriegelt. Und falls sie sich

beim Transport verdreckt hatten, konnten die Gustis und Rinder auch mit dem Kächer noch vor Ort gewaschen werden, bevor sie auf den Platz gebracht wurden. Die Felle waren alle sauber geschoren, die Hörner poliert, hier und dort bekamen die Tiere noch eine Handvoll Heu zu fressen. Die jungen Züchterinnen und Züchter kraulten ihre so schön zurechtgemachten Tiere, redeten ihnen gut zu, damit sie nicht zu nervös wurden, und zwischen durch sah man auch ein Mädchen, das sogar sein Gusti küsste. Trotz der grossen Spannung und Nervosität wurde auch viel gelacht und herumgealbert, und nicht nur die Jungzüchter, auch die meisten Tiere schienen die Aufmerksamkeit durchaus zu geniessen.

Beim Richten ging es um Nuancen

«Das sind absolute Hammertiere!», lobte Richter Patrick Siegrist aus Heimenschwend. Nach der Show sagte er gegenüber dem «Anzeiger von Saanen»,

die Qualität sei im Saanenland immer sehr hoch, und das mache die Jurierung natürlich besonders interessant: «Das Feld war enorm breit, bis in die hintersten Ränge wurden sehr schöne Tiere präsentiert. Da ging es letztlich um kleine Nuancen. Dass aus einer einzigen Region derart viele Hammertiere auf den Platz gebracht werden, das ist schon ein Wunder!»

Erfolg mit Alenia

Tamara Perreten aus Feuteroey freute sich riesig, dass ihre Alena Supreme Champion wurde. Dieses Rind hatte dem Zuchtziel der Rasse Swiss Fleckvieh am nächsten entsprochen. Es hatte ausserdem auch in der Kategorie Swiss Fleckvieh gewonnen. Die engagierte Jungzüchterin war nebst Alenia auch noch mit einem Holsteiner von ihrem Bruder Nicolas in den Ring gekommen, und hatte auch dort Punkte geholt. Mit grosser Ruhe führte sie ihre schönen Tiere vor und präsentierte sie im allerbesten

Licht. Da war deutlich zu sehen, dass viel Engagement und Herzblut und sehr viel Liebe für die Tiere im Spiel ist.

Dorinda und Nala

Zur Miss Simmental wurde Dorinda von Corinne Matti aus Turbach gewählt. Auch diese Jungzüchterin war schon bei der Präsentation durch grosse Professionalität und einen liebevollen, ruhigen Umgang mit ihrem Tier aufgefallen. So gelang es ihr mit Bravour, die schöne Dorinda dem Richter von ihrer besten Seite zu präsentieren.

Miss Red Holstein/Holstein wurde Nala von William Zahler. Das grosse, schlanke Tier wies die typischen Merkmale dieser beliebten Milchrasse auf. Den Ortschaftscup gewannen die Jungzüchter aus Turbach. Sie hatten die Auswahl besonders gut durchdiskutiert, und ihre drei Tiere, die sie im Ring vorführten, harmonierten von allen Ortsteams am besten.

MEHR FOTOS SEITE 4





So stellen sich die Architekten Comamala und Ismail die künftige Schulanlage im Rütli vor. Der häufig in das Terrain eingelassene Neubau der Turnhalle und Basisstufe im Obergeschoss mit rückwärtig ebenerdiger Zugang zu einem Garten.

VISUALISIERUNG: COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL, T. ISMAIL-MEYER



Das schicke Primarschulhaus aus den 1920er-Jahren in Rütli, Gstaad, hat eine gute Grundsubstanz und soll erhalten bleiben.

FOTO: KSM-FOTOGRAFIE

Architekten aus Delémont bauen Schule in Gstaad

FORTSETZUNG VON SEITE 1

tuierung der neuen Gebäuden entstehen unterschiedliche Aussenräume mit klar definierten Nutzungen und Bedeutungen. Durch die neue Anordnung der Parkplätze und Velounterstände an den Rändern des Perimeters soll innerhalb der Schulanlage eine verkehrsfreie Zone entstehen. Die bestehenden Luftschutzräume sollen bleiben und das alte Schulhaus, in dem künftig die Heilpädagogischen Schule untergebracht wird, mit jenem neuen Gebäude verbinden, in dessen Erdgeschoss die Turnhalle und darüber die Basisstufe beherbergt wird. Die Turnhalle werde häufig ins Terrain eingelassen, damit der Bau nicht zu mächtig werde und dass man von der Basisstufe rückwärtig ebenerdigen Zugang zu den Gartenanlagen habe. Die Architekten orientierten sich dabei an dem traditionellen Baustil mit geneigten Dächern, Holzstrukturen und Steinsockeln. Im Bericht des Preisgerichts steht dazu: «Das Projekt überzeugt durch seine Massstäblichkeit, seiner ortsbaulichen Auseinandersetzung mit dem Kontext, den neuen qualitätsreichen Aussenräumen und deren zeitgenössische Interpretation eines Schulgebäudes in

den bestehenden Ort.» Emanuel Raaflaub sagte: «Ein Schulhaus darf ein Zeitzeuge sein, muss sich aber mit der Umgebung vertragen.» Ebenso wies er darauf hin, dass ein Projekt nie genauso realisiert werde, wie es nach dem Wettbewerb daher komme. Und Preisgerichtspräsident Kurt Aellen erklärte, dass jetzt erst der Dialog zwischen Architekten und Bauherren beginne. Die Gemeinde und die Architekten müssten sich arrangieren und die Bauten, deren Innenleben sowie die Traditionen in Saanen auf gelungene Weise zusammenführen. Raaflaub beilegte sich hinzuzufügen, dass letztendlich die Stimmbürger der Gemeinde Saanen die Bauherren seien, welche an den kommenden Versammlungen das Bauprojekt sowie den entsprechenden Baukredit zur Genehmigung vorgelegt bekämen. Die Gesamtkosten für den Neubau bezifferte Beat Strasser auf 25 Millionen Franken.

Ein weiterer «Hasenstall»?

Nicht alle Anwesenden konnten sich mit dem ausgewählten Siegerprojekt anfreunden. Einer meinte, man solle doch das Baureglement, auf das man

AUSZUG ANFORDERUNGEN/UMSCHREIBUNG DER AUFGABE

Neben den heutigen Räumen für Basisstufen, Regelklassen, verschiedenen Spezialräumen und Tagesschule muss die Gemeinde aufgrund neuer Lernziele und Unterrichtsformen neuen Schulraum für eine zusätzliche Basisstufe bereitstellen. Die Turnhalle aus den 1970er-Jahren muss ersetzt werden. Eine Machbarkeitsstudie besagt, dass die geforderten Flächen auf dem zur Verfügung stehenden Areal realisiert werden können. Folgende Punkte wurden entschieden:

- Der Altbau aus den 1920er-Jahren (westlicher Teil Gsteigstrasse 11) ist in seiner Grundsubstanz gut erhalten und durch seine Präsenz identitätsstiftend. Er soll erhalten und allenfalls umgebaut werden.
- Der Anbau aus den 1970er-Jahren

(östlicher Teil Gsteigstrasse 11) kann durch einen Neubau ersetzt werden.

- Die Turnhalle (Gsteigstrasse 11a) sowie die Verbindungsbauten (Gsteigstrasse 11b) können durch einen Neubau ersetzt werden.
- Im Gebäude Gsteigstrasse 15 befindet sich die Heilpädagogische Schule (HPS). Diese wurde kürzlich erweitert und ist nicht Bestandteil des Sanierungs- und Erweiterungskonzeptes. Sie ist lediglich im Rahmen der Aussenplanung in das Ensemble zu integrieren.

«Behörden und Bevölkerung der Gemeinde Saanen setzen höchste Ansprüche an das äussere Erscheinungsbild der Bauten und Anlagen, die sich in das traditionelle Orts- und Land-

schaftsbild einfügen haben. Diesem Aspekt ist deshalb bereits im Rahmen des Wettbewerbsprojektes grösste Aufmerksamkeit beizumessen. Architektonisch/bautechnische Innovationen im traditionell geprägten Gewand werden begrüsst. Der Gestaltung des Aussenraumes als Erholungs-, Erlebnis- und Erfahrungsraum ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken.»

Der Typologie der ortsblichen Bauweise ist insbesondere in Fragen der Proportion, Materialisierung (Holz), Dachform (Satteldach bevorzugt, Flachdach nicht erwünscht) und Dachneigung sowie weiterer Fassadengliederungs- und -gestaltungsdetails soweit möglich und sinnvoll zu folgen. Die Anlage ist hindernisfrei zu gestalten.

hierzulande dermassen stolz sei, am besten gleich abschaffen. Denn dieses Projekt sei ein weiterer «Hasenstall», den man in Zwischenmilen wohl als «Prachtbau» bezeichnen würde, der jedoch überhaupt nicht nach Gstaad

passte. Sein Votum schien alte Wunden aufzurreissen zu haben, wonach man scheinbar in jüngster Vergangenheit mit ähnlich gelagerten Projektwettbewerben in Saanen nicht nur gute Erfahrungen gemacht hat. In Saanen

dürfte man gespannt darauf warten, auf welchen Konsens sich Architekten und Gemeinde einigen und in welcher Form letztendlich die neue Schulanlage im Rütli ihre Schulkinder und Lehrpersonen empfängt.

Wenn Alpkäse zur besten Medizin wird

SCHULE Nein, Sie haben es noch nicht verpasst! Die Oberschüler der Schule Turbach sind in Bestform nach ihren zwei ersten Theaterauftritten vom vergangenen Freitag und Samstag.

DANIELA ROMANG-BIELER

Die Geschichte spielt auf der Alp Zwitteregg. Zwei verwöhnte und vernachlässigte Zwillingsschwester aus der Stadt werden von ihrem Vater, einem vielbeschäftigten Topmanager, auf die Alp gebracht, weil er hofft, dass sich seine Töchter dort zum Positiven verändern würden.

Die intakte Bauernfamilie nimmt die beiden wohlwollend auf. Dass die beiden Bauerntöchter mit den «Stadtmodis» eine aufwühlende Zeit verbringen werden, ist vorprogrammiert. Und da ist eben noch die alte Geschichte mit den Friesen, der keiner glaubt, bis sie an eigenem Leib erlebt werden muss. Das Ergebnis aus der idyllisch-erschreckenden Alpezeit ist gar nicht so schlecht und alle sind sich einig: Alpkäse tut einfach gut!

Theatergeist in den Adern

Hinter diesem Theaterstück steckt ein sehr leidenschaftlicher Johannes Nydegger. Er ist nicht der erste Turbach-Lehrer, der auf und neben der Bühne ganz in seinem Element ist. Man muss zuerst mal auf die Idee kommen, eine alte Sage für 7.- bis 9.-Klässler des 21. Jahrhunderts mit eigener Feder zu neuem



Krasse Erlebnisse schweissen zusammen: Die beiden Bauerntöchter und die zwei «Stadtmodis» wollen die Friesen gemeinsam zum Verschwinden bringen.

Leben zu erwecken. Und sie so umzuwandeln, dass die Schüler in die Theaterfreude förmlich mitgerissen werden. Die Rollen sind wie massgeschneidert. So wirkt der Auftritt von so unterschiedlichen Schülern als erstaunliche Einheit. Nicht nur das Rollenspiel im Vordergrund, auch der Hintergrund mit Kulisse, Ton und Licht zeugt von grosser Professionalität. Man spürt: Das Turbach Schultheater hat da etwas Beneidenswertes in seinen Adern, das wirklich sehr sehenswert und begeistert ist.

Weitere Aufführungen: Dienstag, 9. April um 14.30 Uhr; Freitag, 12., Samstag, 13. und Dienstag, 16. April, jeweils um 20.15 Uhr. Nach dem Theater grossartiges kulinarisches Angebot inklusive Raclettekäs.

Rechts: Es wird umgeräumt – hier durften die Zuschauer mal sehen, was sonst bei einem Aktwechsel hinter dem Vorhang abgeht.



Spannende Begegnungen: Der Zivildienstler begegnet dem Friesenforscher und seiner Assistentin.

FOTOS: DANIELA ROMANG-BIELER

